(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Moder u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 29. Sonntag, den 3. Februar 1901.

Der Dank des Kaisers.

Im „Reichsanzeiger" veröffentlicht der Reichskanzler den Dank des Kaisers für die Kundgebungen zu seinem Geburtstage. Das kaiserliche Schreiben, das mit sehr warmen Wünschen für das deutsche Volk schließt und aus Osborne datirt ist, lautet:

„Nach der herzerhebenden, mich hochbeglückenden Festesfreude, mit welcher der so bedeutsame Gedenktag der Erhebung Preußens zum Königreiche im ganzen Lande gefeiert werden konnte, ist durc den Heimgang weiland Ihrer Majestät der Köni von Großbritannien und Irland, meiner r geliebten und hochverehrten Großmutter, Trauer über mich und mein Haus gekor Unter dem frischen Eindruck dieser Heims habe ich meinen diesjährigen Geburtstag Bahre der edlen Fürstin in stiller Eink gangen. Um so wärmer und lauter sind mein landesväterliches Herz die zahlrei gebungen aus der Heimath gedrungen die innige Theilnahme meines Volkes Schmerze, sowie seine treue Fürb ferneres Wohlergehen zum Auf haben. Es hat mir wohlgeth erfahren, in welch' freundlicher W meinem Geburtstage in den deutsch nd Seitens der im Auslande weile utschen gedacht wird, und drängt es m.ch, allen Betheiligten meinen wärmsten Dank zu erkennen zu geben. Gott der Herr aber wolle das deutsche Volk in allen seinen Schichten und Gliedern auch ferner in seinen gnädigen Schutz nehmen und deutsche Treue, deutschen Fleiß und deutsche Arbeit allezeit mit Segen krönen!"

Königin Victoria's irdische Hülle

ist am Freitag Nachmittag unter Beobachtung der vorgeschriebenen Trauerfeierlichkeiten von Osborne nach Portsmouth übergeführt worden. Am Eingange des Schlosses zu Osborne stand eine Ehrenwache der Königin-Grenadiere, die präsentirten, als der Sarg, von schottischen Hochländern getragen, erschien und auf eine Geschützlafette gestellt wurde. Königliche Diener zu Pferde, die Spitzen der Behörden und Musikkorps eröffneten den Zug. Es folgten der von acht prächtigen Pferden gezogene Gala-Leichenwagen und dicht hinter dem Sarge König Eduard, Kaiser Wilhelm, Kronprinz Wilhelm, die Königin und die übrigen Fürstlichkeiten. Auf dem ganzen Wege bis zur Landungsstelle in Cowes bildete Militär Spalier, hinter welchem eine zahlreiche Menschenmenge Aufstellung genommen hatte. Am Landungssteg angekommen, wurde der Sarg von Matrosen an Bord der Yacht „Albert" getragen, während das Trauergefolge sich auf der Yacht „Victoria and Albert" einschiffte. Als die Yachten sich in Bewegung setzten, ertönte Geschützdonner von den in zwei Reihen aufgestellten englischen, deutschen und den übrigen fremden Kriegsschiffen, die bis Portsmouth Spalier bildeten. Mit dem Geschützdonner vermischte sich der Klang der Kirchenglocken von Cowes. Unaufhörlich rollte der Donner der Schiffsgeschütze, um erst zu verstummen, als der Leichenzug Portsmouth erreicht hatte. Auf den Kriegsschiffen standen die Mannschaften in Parade und erwiesen der verstorbenen Königin die letzte Ehre. Die Musikkapellen spielten Trauerweisen.
…utigen Sonnabend trifft der Leichenzug
…f dem Victoria-Bahnhof in
… seinen Weg durch die
… Straßen nach dem
…n und von dort
… werden, wo die
… geht. Kaiser Wil-
…lossen, bis zur endgiltigen
…soleum zu Frogmore, also bis
…ngland zu verbleiben.

…tsches Reich.

Berlin, 2. Februar 1901.

— Kaiser Wilhelm hat sich für seine Ernennung zum englischen Feldmarschall revanchirt und seinen Vetter, den englischen Thronfolger Herzog von Cornwall und York à la suite der deutschen Marine gestellt. — Am Sarge des Meisters Verdi in Mailand ließ der Kaiser einen Kranz niederlegen. Gleichzeitig mußte Generalkonsul v. Herff der Familie Verdi's die warme Theilnahme des Kaisers aussprechen an dem Hinscheiden des großen Sohnes Italiens, dessen Ruhm der ganzen Welt gehöre.

— Sein 50jähriges Dienstjubiläum begeht am heutigen Sonnabend der Generalleutnant H. v. Müller in Berlin. Der Jubilar, ein ausgezeichneter Kenner der artilleristischen Waffe, hat die Entwickelung der Feldartillerie und Festungsartillerie in großen Werken behandelt.

— Als Nachfolger des verstorbenen Gouverneurs von Kiautschou Jäschke soll wieder nur ein höherer Seeoffizier in Frage kommen. Voraussichtlich wird der bisher mit der Vertretung des Gouverneurs beauftragte Fregattenkapitän Rollmann endgiltig mit der Leitung der Gouvernementsgeschäfte beauftragt werden.

— Der Kommandeur unserer Schutztruppe in Kamerun Major v. Kamptz ist endgiltig von seinem Posten abberufen worden. Der Grund hierzu ist in Reibungen mit dem Gouverneur v. Puttkamer zu suchen.

— Am heutigen Sonnabend fallen die parlamentarischen Verhandlungen wegen des katholischen Feiertages aus.

— Die Budgetkommission des Reichstags beendete den Postetat auch gestern noch nicht, sondern sieht sich genöthigt, die Verhandlungen am Dienstag fortzusetzen. Auf Beschwerden des Abg. Müller-Sagan über unpünktliche Briefzustellungen erklärte der Staatssekretär v. Podbielski, daß die Reichspost in Bezug auf Pünktlichkeit und Schnelligkeit das Mögliche leiste; aber auch die Postbeamten seien nur Menschen. Während in den deutschen Städten jeder Brief innerhalb weniger Stunden an seine Adresse befördert werde, kenne man in anderen Hauptstädten, z. B. in Paris solche schnelle Bestellung überhaupt nicht. Wolle man in Paris einen Brief noch an demselben Tage an seine Adresse befördert haben, so müsse man ein Petit bleu, einen Rohrpostbrief senden. Auf eine Beschwerde, daß die Berliner Neujahrsbriefe meist verspätet eingetroffen seien, erwidert der Staatssekretär, daß vom 30. Dezember bis 1. Januar zusammen 5 343 000 Briefe und Postkarten und 4 840 000 Drucksachen in Berlin zur Auslieferung gelangt seien, daß der postalische Apparat am 2. Januar wieder in gewohnter Weise funktionirt habe. Weiter sucht der Staatssekretär die Maßnahme zu begründen, daß an Stelle der früheren zwölfmaligen täglichen Bestellung in Berlin die achtmalige getreten sei. Auf eine Anregung Müller-Sagan, die Post möge Normalformate für Briefe vorschreiben, entgegnet der Staatssekretär, diese Frage sei auf dem jüngsten Weltpostkongreß besprochen, leider aber noch nicht gelöst worden. — Im Verlaufe der Postdebatte trat mit dem Erscheinen der Minister v. Goßler und v. Thielen eine kurze Unterbrechung ein, in welcher der Reichseisenbahnetat zum Abschluß gebracht wurde. Bezüglich dessen stand noch die Erledigung behufs der für Verlegung des Bahnhofes von Metz eingestellten Forderung von 4 800 000 Mk. aus. Die Frage war einer Subkommission zur Lösung überwiesen worden. Diese hat sich dahin geeinigt, zunächst nur zur Erwerbung des Grund und Bodens und zur Herstellung des Entwurfs 1 Million Mark zu bewilligen. Diesem Beschluß trat die Kommission bei. Der Kriegsminister theilte noch mit, daß er bei dem großen Interesse, das die Neuuniformirung der deutschen Soldaten, die zunächst für die China-Truppen in Aussicht genommen sei, in Anspruch nehme, der Kommission bei Berathung des Militäretats Mannschaften in der neuen Uniform vorstellen werde.

— Graf Mirbach veröffentlicht in der „Kreuz-Ztg." eine Beschwerde darüber; daß die Einschätzung land- und forstwirthschaftlicher Grundbesitzer zur Ergänzungssteuer in zahlreichen Fällen im Widerspruch stehe zur Begründung des Ergänzungssteuergesetzes, wonach die Gesammtbelastung des fundirten Einkommens durch direkte Staatssteuer den Betrag von $5\frac{1}{2}$ Procent des Einkommens nicht übersteigen soll. Er führt einen Fall an, in dem die direkten Staatssteuern eines Grundbesitzers angeblich volle 9 Procent des Einkommens betrageu und fordert alle Berufsgenossen, welche ebensoviel oder mehr an Ergänzungssteuer zahlen als Einkommensteuer auf, ihm über die Höhe der Besteuerung Mittheilung zu machen. — Bekanntlich zahlen viele Grpßgrundbesitzer, welche notorisch sehr reiche Leute sind, so gut wie gar keine Einkommensteuer.

— Im preußischen Landesökonomiekollegium, das in Berlin versammelt ist, hat Landwirtschaftsminister v. Hammerstein am Freitag eine Rede gehalten. Er ertheilte die Zusage, daß er, soweit es in seinen geringen Kräften stehe, mitwirken werde, um die Lage der Landwirthschaft zu verbessern, und daß es an seinem guten Willen und an seinem Pflichtbewußtsein nicht fehlen werde.

Deutscher Reichstag.

39. Sitzung am Freitag, 1. Februar 1901.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky, Staatssekretär Dr. Nieberding.

Präsident Graf von Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats. Reichsamt des Innern; bei Kapitel 12 des Ordinariums: Gesundheitsamt.

Abg. Dr. Müller-Sagan (frs. Vp.) wünscht Auskunft über die künftige Stellung des Biologischen Institutes und regt eine Betheiligung des Reichs an der Malariaforschung an.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Für die biologische Abtheilung des Reichsgesundheitsamtes ist ein Beirath von Sachverständigen eingesetzt worden, der sich hauptsächlich mit der Feststellung des Arbeitsplans zu beschäftigen haben wird und sodann auch die Frage untersuchen soll, ob die biologische Abtheilung in ihrem bisherigen Verhältniß zum Reichsgesundheitsamte zu belassen oder selbstständig zu machen sein wird. Hierbei ist die wichtigste Frage, wo ein selbstständiges biologisches Institut domiziliren könnte, damit die wissenschaftlichen Arbeiten desselben unbehindert von mannigfaltigen äußeren Einflüssen vor sich gehen könnten. Bezüglich der Malariaforschung dürfte es sich empfehlen, auf den Koch'schen Forschungen basirend, lokale Forschungen in Malaria-Gegenden anzustellen und hiermit einen jüngeren Gelehrten zu betrauen.

Antrick (Soz.) führt Klage über die unzweckmäßige Einrichtung der Krankenhäuser. Er habe bereits im vorigen Jahre viele Mißstände hervorgehoben, und frage deshalb an, wie weit die Mißstände beseitigt worden. Fast alle Aerzte hätten das bestätigt, was er über die scheußliche Lage des Pflegepersonals gesagt habe. Die Krankenhäuser reichten in normalen Zeiten kaum aus, wie würde das erst werden, wenn eine Seuche ausbräche. Das Personal werde ganz miserabel bezahlt. Es habe nach einer vom Verband der Krankenwärter veranstalteten Enquete eine Arbeitszeit von 15 bis 20 Stunden und ein Gehalt von 396 Mk. bis 514 Mk. Die Wärter würden gezwungen, sich Nebeneinkünfte zu suchen, und verschleppten dadurch die ansteckenden Krankheiten;

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

48. Fortsetzung.

Stanislaw von Borowiecki war in großer Gala — Frack, weiße Kravatte — und legte in den Ton seiner Stimme etwas Friedlich-Schmachtendes, als er nun zu reden begann:

„Darf ich mich nach dem Befinden des gnädigen Fräuleins erkundigen? Darf ich fragen, wie dem gnädigen Fräulein das gestrige Fest bekommen ist?"

Frieda antwortete nicht sogleich.

Der Anzug und das seltsame Gebahren des Referendars, der ihr seit Monaten schon in offensichtlichster Weise die Cour schnitt, ließen sie nicht darüber im Zweifel, daß er gekommen war, ihr einen Heirathsantrag zu machen.

Wenn sie nun auch den Polen, ebenso wie ihr Vater, niemals recht hatte leiden mögen, so war sie doch viel zu weichen und rücksichtsvollen Gemüthes, als daß sie selbst einen ihr unsympathischen Bewerber unnöthig der Gefahr ausgesetzt hätte, sich von ihr einen Korb zu holen. Um daher einer Situation vorzubeugen, die sich für Borowiecki in jedem Fall außerordentlich peinlich hätte gestalten müssen, erwiderte sie auf seine Frage in gezwungenem Scherzton:

„Danke, Herr von Borowiecki! Das Fest ist mir vortrefflich bekommen und zwar so vortrefflich, daß ich heute glückliche Braut bin!"

„Wie?" stieß der Referendar, indem er entsetzt einen Schritt zurücktaumelte, tonlos über die zuckenden Lippen . . . Braut! Sie . : . ?"

„Allerdings . . . ja!" entgegnete Frieda, der das Entsetzen des Polen ein wenig gemacht vorkam, mit eindringlicher Entschiedenheit.

„Also zu spät . . . zu spät . . . verloren . . . verloren . . ." stöhnte der Referendar auf, preßte die Hand mit einer großartigen Geste vor Stirn und Augen und trat langsamen, schwankenden Schrittes an das ihm am nächsten gelegene Fenster des Salons. Dort stand er, Frieda sein Profil zukehrend, eine ganze Weile gesenkten Hauptes und starrte mit düsteren Blicken in den goldigen Sommertag hinaus.

Das junge Mädchen fühlte sich von dem allen überaus peinlich berührt. Welcher Mann von Bildung und Takt — so fragte sie sich — würde seinen Stolz so weit vergessen, daß er einer Dame, die er hoffnungslos liebt, eine Rührscene zum Besten giebt? . . . Schärfer und schärfer wurde in dem klugen Weibe der Eindruck, daß das verzweifelte Gebahren des Polen Komödie sei.

Und so war es auch in der That. Echt an Borowieckis Benehmen war nur eine leise Regung des Schrecks, die ihn in dem Augenblick durchzuckte, da Frieda ihm sagte, sie sei Braut. Schon heute Braut! . . .

Der Pole hatte anders gerechnet . . .

Seit einer halben Ewigkeit — nach seinem Schätzungsmaß — machte er der schönen Rosenthalerin nun schon den Hof. Er hatte zwar dabei sehr oft gemerkt, daß sie ihm nicht sonderlich viel Sympathie entgegenbrachte; es war ihm aber auch nicht entgangen, daß keiner seiner Nebenbuhler in des Mädchens Gunst auf einer höheren Stufe stand als er selber. Da er nun außerordentlich von sich eingenommen war, so zweifelte er nicht daran, daß es ihm — dem „Herrn Regierungsreferendar", der über ein hübsches Aeußere, nicht geringe Klugheit, altadligen Namen, angesehene und vermögende Eltern verfügte — gelingen müsse, seine Nebenbuhler auszustechen. Auch hatte er schon so viel Lebenserfahrung gesammelt, um zu wissen, daß „der stete Tropfen den Stein höhlt" und daß „Beharrlichkeit zum Ziele führt", und an der Letzteren hatte er's wahrlich nicht fehlen lassen. Jede Woche war er ein paarmal von Dombrowken nach Rosenthal hinübergefahren.

Da, wie er im besten Zuge war, mußte ihm dieser Sellin, „dieser Polizeispion" — wie er ihn pro se zu nennen beliebte — in die Quere kommen — was seinen lauernden Luxaugen nicht entgehen konnte — in der Gunst der schönen Rosenthalerin vor ihm einen ganz bedeutenden Vorsprung gewinnen . . .

Gestern auf dem Staroczyner Gartenfest war es Stanislav zur Gewißheit geworden, daß der „Polizeispion" auf dem besten Wege war, einen endgiltigen, glänzenden Sieg über ihn davonzutragen. Frieda Wegener war offenbar bis über die Ohren in diesen ehemaligen Artillerieleutnant verliebt. Ihr Erröthen, da sie mit ihm sprach, die heimliche Art, in der sie ihn während des ganzen Tages mit den Augen suchte, das alles sprach für einen neidischen Beobachter deutlich genug. Auch wurden in der Gesellschaft da und dort schon munkelnde Stimmen laut, die über ein Verhältniß, das sich zwischen der schönen Tochter des reichen Sonderlings und dem neuen Staroczyner Volontär anzubahnen scheine, hin und her flüsterten.

So war denn über Nacht in Borowiecki der Entschluß gereift, Arthur Sellin um jeden Preis aus seiner günstigen Position bei Frieda zu verdrängen, ihn auf alle Fälle aus dem Wege zu räumen; wenn nicht mit ehrlichen Mitteln, dann eben mit unehrlichen! Nur keine Skrupel! Nur nichts verloren geben, was noch nicht verloren ist! . . .

(Fortsetzung folgt.)

ja sie würden sogar zu Theil durch die mangelhafte Besoldung auf den Weg des Verbrechens getrieben und müßten stehlen. Eine Untersuchung darüber, was in den Krankenhäusern geschieht, wie das Personal besoldet und mit Arbeit überlastet wird, sei dringend nothwendig. Hier sei einmal Gelegenheit, praktisches Christenthum zu üben.

Geh. Ober-Medizinalrath Pistor: Nach der vorjährigen Rede des Abg. Antrick sei das Moabiterkrankenhaus sofort revidirt worden. Die Mißstände hätten sich aber als nicht so schlimm herausgestellt, als angegeben. Dem Trinkgelderwesen könne auch durch gutes Gehalt nicht gesteuert werden. Eine im Laufe des Jahres erfolgte unvermuthete Revision sämmtlicher Berliner Krankenhäuser habe ein befriedigendes Ergebniß gehabt. Die geringen Löhne der Wärter beruhten häufig, zumal bei armen Communen, auf dem Mangel an Mitteln, andererseits hätten mittlere und kleine Städte in letzter Zeit sehr bedeutende Mittel für ihre Krankenpflege aufgewendet.

Dr. Endemann (natl.): Das Reichsgesundheitsamt habe durch seine vortrefflichen Arbeiten das deutsche Reich dem Auslande gegenüber in das beste Licht gerückt. Angesichts der großen Arbeitslast, welche der Leiter desselben zu bewältigen hat, wäre eine Erhöhung des Gehaltes sehr angebracht. Wie im vorigen Jahr möchte ich den Herrn Staatssekretär bitten, darauf zu dringen, daß die Vorbildung der Veterinärärzte eine bessere wird, vor Allem, daß sie das Abiturientenexamen machen. Die Abtrennung des Biologischen Institutes vom Reichsgesundheitsamt, die der Herr Staatssekretär als wahrscheinlich in Aussicht gestellt hat, ist mit Freuden zu begrüßen. Abg. Antrick hat bittere Klagen über die Einrichtung in den Krankenhäusern geführt. Demgegenüber muß ich behaupten, daß die Krankenhäuser großartige Fortschritte gemacht haben, sowohl im Bau als auch in der Einrichtung. Wir haben in Hessen ein vorzügliches Personal, das etatsmäßig angestellt und pensionsberechtigt ist.

Abg. Dr. Hahn (b. k. F): Unsere Mediziner beschäftigen sich jetzt zu sehr mit den niedrigsten Pflanzenwesen; dieselbe Sorgfalt müsse sich auch auf die niedrigsten thierischen Lebewesen erstrecken. Die Franzosen seien uns in diesem Punkte weit voraus. Ein Institut, wie das von Pasteur, besäßen wir nicht.

Abg. Langerhans (frs. Vp.) hält ein Verbot der Feuerbestattung in den Einzelstaaten für widersinnig. Gegen die Feuerbestattung seien bisher nur kirchliche, niemals hygienische Gründe geltend gemacht worden. Die Einrichtung der Krankenhäuser würde im Allgemeinen immer besser und praktischer. Die wenigen alten Gebäude, die noch im Betriebe seien, ließen allerdings Manches zu wünschen übrig.

Abg. Singer (Soz.): Abg. Antrick habe durchaus nicht behauptet, daß in den Krankenhäusern nicht auch manches gut sei, seine Absicht sei nur gewesen, die zweifellos vorhandenen Mißstände zu bessern. Die neueren Krankenhäuser seien in sanitärer und hygienischer Hinsicht auf das Allersplendideste eingerichtet, sodaß man, wenn man einen Operationssaal betritt, fast sagen könnte, hier muß es ein Vergnügen sein, operirt zu werden. (Heiterkeit.) Redner nimmt im Uebrigen seinen Genossen Antrick gegen den Abg. Endemann in Schutz.

Abg. Südekum (Soz.) bringt einige Fälle grausamer Behandlung von Kranken in Universitätskliniken vor, darunter die in der Presse wiederholt besprochene Einsperrung eines Zuckerkranken in der Jenaer Universitätsklinik, und geht darauf auf die Desinfektion der Borsten zur Pinselfabrikation ein, welche nicht ausreichend gehandhabt werde.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Aus dem Gesetz zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten können so weitgehende Kompetenzen des Reichsgesundheitsamtes nicht hergeleitet werden, daß dieses sich in die Einzelheiten der Krankenhausverwaltungen mischen könnte. Ueber die Vorbildung der Veterinärärzte schweben eingehende Erörterungen zwischen dem Reichsgesundheitsamte und dem Reichsamt des Innern. Die fakultative Feuerbestattung ist nicht Sache des Reiches. Für die Biologische Abtheilung sind in den letzten Jahren sehr erhebliche Mittel aufgewendet worden. Die Bundesrathsverordnung, die über die Desinfektion der Borsten zur Pinselfabrikation erlassen ist, muß von der Exekutive strikte ausgeführt werden. Das scheint bisher nicht geschehen zu sein. Es entspricht aber der Würde der gesetzgebenden Faktoren, daß das, was gesetzlich angeordnet ist, unter allen Umständen ausgeführt wird. Sollte es uns möglich sein, die Verordnung im Interesse der Arbeiter noch weiter auszugestalten, so wird es geschehen.

Sächsisch-Weimarischer Bevollmächtigter zum Bundesrath Dr. Paulsen erwidert dem Abg. Südekum, daß der Patient, der in Jena von Dr. Struve behandelt wurde, über die Bedeutung der Kur, die mit ihm vorgenommen werden sollte, sich klar gewesen sei und auch über die Unbequemlichkeiten, die sie nothwendig im Gefolge haben mußte. Ueber die Behandlung habe der Mann nie Klage geführt. Alles was geschehen sei, sei mit seinem Einverständniß geschehen. Weder die Universitätsklinik in Jena, noch Dr. Struve könne ein Vorwurf treffen.

An der weiteren Debatte betheiligen sich Geh. Ober-Medizinalrath Dr. Pistor, Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath und Geheimrath Dr. Paulssen.

Titel 1 wird bewilligt, ebenso nach unerheblicher Debatte der Rest des Kapitels.

Beim Kapitel „Patentamt" bittet der Abg. Dr. Paasche (Natl.) die Stellen in etwas verstärktem Tempo zu vermehren. Fünfzig Prozent aller Patentanmeldungen müßten bisher länger als 300 Tage liegen, ehe eine Entscheidung getroffen werde.

Abg. Müller-Meiningen (fr. Vp.) kritisirt die Zusammensetzung der Prüfungskommission des Patentamtes.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, daß die Prüfungskommission so zusammengesetzt sei, wie es das Gesetz vorschreibe.

Das Kapitel wird bewilligt.

Auf Antrag des Abg. Dr. Spahn (Ctr.) wird das Kapitel Reichsversicherungsamt der Budgetkommission überwiesen.

Darauf wird der Rest des Ordinariums angenommen.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. — Tagesordnung: Rest der heutigen und Etat des Reichsschatzamtes.

(Schluß 6¼ Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Ueber das unwürdige Verhalten des österreichischen Reichsraths gelegentlich der Eröffnungssitzung, namentlich wegen des Rufes „Zum Teufel mit der Königin Victoria", der ausgestoßen wurde, als der Alterspräsident einige Gedächtnißworte sprechen wollte, herrscht in der anständigen österreichischen Presse tiefe Beschämung und scharfe Entrüstung. Nach seinem Verhalten darf sich der Reichsrath nicht wundern, wenn wiederum die constitutionellen Rechte aufgehoben und die nothwendigen Gesetze vom Kaiser dekretirt werden.

Serbien. In Serbien wird das Heer reformirt. Die Dienstzeit bei der Infanterie ist auf 1½ Jahre herabgesetzt, bei den übrigen Truppentheilen beträgt sie nach wie vor 2 Jahre.

China. Graf Waldersee plant nicht die verbündeten Truppen aus Peking und Tschili zurückzuziehen, bevor die Chinesen noch die ihnen zu stellenden Friedensbedingungen in vollem Umfange erfüllt haben. Das ist für heute die wichtigste Chinanachricht. Wir haben sofort beim Auftreten der Nachricht entschieden Zweifel geäußert, daß der Oberbefehlshaber eine Maßnahme planen könne, die thatsächlich nichts anderes als eine Unterwerfung unter die Chinamänner bedeuten würde. Kein Mann darf aus Peking zurückgezogen werden, ehe China nicht die volle Buße gezahlt hat, die ihm auferlegt wird; andernfalls würden die Mächte nicht nur keine Entschädigung, sondern noch Spott und Hohn dazu erhalten. — Graf Waldersee verläßt Peking demnächst auf einige Tage, um sich nach dem am Golf von Liautong gelegenen Shanhaikwan, dessen Forts sich in den Händen der Europäer befinden, zu begeben. Nach dieser Inspektionsreise nimmt er seinen ständigen Aufenthalt wieder in Peking. Daselbst treten am Dienstag die Gesandten zu einer Berathung zusammen, in der eine Liste derjenigen Personen aufgestellt werden wird, die der chinesischen Regierung als Schuldige bezeichnet werden und deren Bestrafung gefordert werden soll. — In Tientsin ist von chinesischen Mordbrennern das Amtsgebäude der provisorischen Regierung in Asche gelegt worden. Nichts wurde gerettet. Hoffentlich gelingt die Festnahme der Schuldigen, die dann der verdienten Strafe nicht entgehen werden. — Nach Honkonger Meldungen hat dort die Seeräuberei einen noch nie dagewesenen Umfang genommen, so daß behördliche Schutzmaßnahmen dringend erforderlich sind.

England und Transvaal. Lord Kitchener hat privatim die Meinung geäußert, daß der südafrikanische Krieg noch fünf Jahre und darüber dauern könnte und daß die englische Armee vor Ablauf dieser Zeit jedenfalls nicht aus Südafrika zurückgezogen werden könnte. König Eduard ist trotz dieser trüben Aussichten jedoch entschlossen, den Krieg fortzusetzen, bis die Buren die Waffen strecken oder vollständig vernichtet sind. Die Operationen sollen angeblich demnächst in eine neue Phase treten, und ein neuer Feldzug im großen Maßstabe begonnen werden. Massen berittener Truppen sollen eine Hetzjagd auf die Buren beginnen, woran sich auch die Infanterie betheiligen soll, die der größeren Bequemlichkeit wegen auf Mauleselkarren befördert werden soll. Da müßten den Buren ja die Haare zu Berge stehen, wenn sie nicht wüßten, daß nichts so heiß gegessen wird, wie es gekocht wird. Die Engländer können noch zehnmal schrecklichere Pläne fassen und veröffentlichen, ohne daß den Buren ein Leid geschieht. Kommt es doch nicht auf die Pläne sondern auf deren Ausführung an. England klappert jetzt schon die ganze Welt nach Pferden ab, und ist froh, daß es neuerdings wieder aus Ungarn, dem neutralen (!) Ungarn, 1000 Stück bekommen konnte, wo soll es aber Kavalleristen und Infanteristen hernehmen, die auch nur den allen bescheidensten Anforderungen des Kriegshandwerkes genügen. Das Kitchener'sche Heer ist völlig erschöpft und neue Streitkräfte sind nicht vorhanden. Also: Bange machen gilt nicht!

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 1. Februar. Das Graudenzer Uferbahn-Projekt ist dem Oberpräsidenten zur strombaupolizeilichen Prüfung zugegangen und demgemäß Seitens der Strombau-Verwaltung eingehend geprüft worden. Einwendungen sind von dieser Seite dagegen nicht erhoben worden. Ein Deckwerk, mit welchem die Strombau-Verwaltung an der Bahn betheiligt ist, ist bereits im Bau. Die landesbaupolizeiliche Prüfung liegt dem Regierungs-Präsidenten in Marienwerder ob; eine Entscheidung ist von diesem noch nicht getroffen.

* **Konitz,** 1. Februar. In der Mordsache ist nicht viel Neues von Belang zu berichten. Kriminalkommissarius v. Kracht aus Berlin, dem ein Kriminalschutzmann zur Unterstützung beigegeben ist, hat hier feste Wohnung gemiethet, woraus zu schließen ist, daß der Beamte vorläufig ununterbrochen hier in Konitz thätig sein dürfte. Neuerdings fand die Vernehmung mehrerer Personen als Zeugen statt, die sowohl den Ernst Winter als auch den Fleischer Moritz Lewy gekannt, dieselben aber nicht zusammen gesehen haben. Die Ladung dieser neuen Zeugen soll gutem Vernehmen nach auf den Antrag der Vertheidigung des Moritz Lewy erfolgt sein. — In dem Konitzer Meineidsproceß gegen den Arbeiter Masloff und dessen Schwiegermutter Frau Roß stand Freitag vor dem Reichsgericht Revision an. Der Reichsanwalt beantragte Verwerfung beider Revisionen, die auch erfolgte. — Die „Tägl. Rundschau" in Berlin läßt sich aus Konitz melden, die letzten bisher unbekannten Begleiter Winters seien jetzt ermittelt worden. Der eine dient als Soldat in Thorn, der andere in Schneidemühl. Einer von den beiden soll Schlächter sein und Beziehungen unterhalten haben zu einem Mädchen, mit dem auch Winter verkehrte. Diesem Verkehr soll ein Kind entsprossen sein. Das Mädchen befindet sich gegenwärtig auf einem Gute in der Nähe von Kremmen. Bei ihrem Vater wurde s. Z. gründlich Haussuchung gehalten. Alle diese Personen, so wird dem genannten Blatte endlich gemeldet, sollen Konitz am Tage nach dem Morde verlassen haben. — Wir stehen den meistem Meldungen aus Konitz, und ebenso auch der vorstehenden sehr zweifelnd gegenüber.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 2. Februar.

* [Personalien.] Die Versetzung des Garnisonbauinspektors Leeg von Thorn nach Posen ist, wie wir hören, auf Wunsch des Herrn Leeg rückgängig gemacht worden.

* [Personalien beim Militär.] Pommer, Oberzahlmstr. vom Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— [Halbmast geflaggt] hatten heute zum Theil die öffentlichen Gebäude der Stadt aus Anlaß der heute erfolgenden Beisetzung der Königin Victoria von England.

§ [Ein Kreistag] fand heute Mittag von 12 Uhr ab im Sitzungssaal des Kreisausschusses in der Heiligegeiststraße statt. Der Vorsitzende, Landrath v. Schwerin eröffnete den Kreistag mit dem Hinweise, daß dies der erste Kreistag des neuen Landkreises Thorn sei und mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die bisherige hervorragende Einmüthigkeit und Uneigennützigkeit, welche den Thorner Kreistag so viele Jahre ausgezeichnet habe, trotzdem manchmal sehr widerstreitende Interessen dem Wohle des Ganzen zu opfern waren, auch in Zukunft unsern Kreistag auszeichnen möge. Von den gefaßten Beschlüssen heben wir für heute folgende hervor: Die Anlage eines Mastenkrahnes auf der Drewenzbrücke bei Zlotterie wird nach den Anträgen des Kreisausschusses genehmigt. Der Kreissparkasse für 1899 und der Kreis-Kommunalkasse und Kreis-Krankenkasse für 1899/1900 wurde Entlastung ertheilt. Die Uebernahme der Unterhaltungslast der Hauptstraße in Culmsee auf die Stadt Culmsee wurde genehmigt; die Neupflasterung geschieht, nachdem die Gas-, Wasserleitungs- und Kanalisations-Rohrlegungen beendet sein werden, auf Kosten des Kreises. Gleichfalls genehmigt wurde die Betheiligung des Landkreises an dem Bau der normalspurigen Kleinbahn Thorn-Leibitsch; der Beschluß lautet: 1) dem Bau unter Uebernahme von 25 Procent des Aktienkapitals zuzustimmen; 2) den Kreisausschuß zu ermächtigen, das zum Bahnbau erforderliche Gelände zu erwerben; 3) die Bewilligungen zu 1 und 2 unter der Voraussetzung auszusprechen, daß die Stadt Thorn sich an den dadurch entstehenden Kosten mit der Hälfte (genau 49/100) betheiligt 2c. Für die zu gründende Aktiengesellschaft für die Bahn sollen gedeckt werden: 20 Proz. Seitens der Provinz, 25 Proz. Seitens des Kreises, 40 Proz. vom Staat und 15 Proz. von den Interessenten. — Die Aufstellung der Bismarcksäule wurde endgültig genehmigt. Der Haushaltsanschlag des Landkreises Thorn für 1901/02 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 412 208 Mark festgestellt. Eine anderweite Besoldungsordnung für die Kreiskommunalbeamten wurde genehmigt.

* [Coppernicus-Verein.] Auf der Tagesordnung der nächsten Monatssitzung, die am Montag, den 4. Februar, von 8½ Uhr Abends an im Fürstenzimmer des Artushofes stattfinden wird, stehen außer einigen Mittheilungen des Vorstandes eine Besprechung über die allgemeine Lage des Vereins und die Beschlußfassung über die Feier des kommenden 19. Februar. In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung, der um 9 Uhr beginnt, und zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, wird Herr Professor Boethke einen Vortrag halten: Ueber Shakespeares Sonette.

§—* [Die Sanitätskolonne] hat morgen (Sonntag) Nachmittag um 4 Uhr Zusammenkunft und Uebung. Auf der Tagesordnung steht u. A. auch die Aufnahme neuer Mitglieder.

*** [Die internationale Kunstausstellung] in der Breitestraße — frühere Schlesinger'sche Ecke — erfreut sich fortdauernd eines außerordentlich regen Besuches und ungetheilter Anerkennung. Sie ist in der That auch ungemein reichhaltig und sehenswerth und in der letzten Zeit wiederholt durch neuhinzugekommene hervorragende Werke bereichert worden. Es sollte deshalb kein Kunstfreund den Besuch der Ausstellung versäumen.

— [Vom Turnverein und vom Allgem. deutschen Sprachverein] gingen uns zwei längere Artikel heute Nachmittag leider erst so spät zu, daß wir sie in der heutigen Nummer wegen Raummangels nicht mehr veröffentlichen konnten.

** [Einrichtung evangelischer Familienabende auf der Bromberger Vorstadt.] Eine Anzahl Herren hat sich entschlossen, solche für den gesammten Stadttheil einzurichten, so wie derartige Familienabende bereits seit Jahren in Mocker bestehen. Ihr Zweck ist, die evangelischen Kreise, namentlich auch der Handarbeiter und Unterbeamten, in religiös-sittlicher Hinsicht zu stärken, ihnen Belehrung und Unterhaltung zu bieten, sowie das Gefühl der Gemeinschaft in ihnen zu beleben. — Der erste Familienabend ist für Sonntag, den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr im Saale der Ziegelei in Aussicht genommen und soll dem Andenken Luthers (18. Februar) geweiht sein. Herr Pfarrer Jacobi wird über Luthers Ende sprechen, Herr Professor Entz Lichtbilder aus Luthers Leben vorführen und den Schluß sollen musikalische Darbietungen machen. Für später haben bereits verschiedene Herren der Bromberger Vorstadt Vorträge in Aussicht gestellt. Der Eintritt ist für Jedermann frei.

— [Der Provinzial-Ausschuß] der Provinz Westpreußen, welcher am 12. und 13. Februar in Danzig zusammentritt, wird unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Elditt-Elbing tagen, da Geheimrath Doehn-Dirschau sich auf Urlaub befindet. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Antrag auf Einholung der Genehmigung zur Ausgabe von weiteren Provinzial-Anleihescheinen zum Nennwerthe von zehn Millionen Mark. Ferner ein Antrag der Landgemeinde Zoppot, ihr die Aufnahme in die Städteordnung zu gestatten.

§§ [Elbschifferprüfungen.] In diesem Monat finden in Thorn Elbschiffer-Prüfungen statt. Meldungen zur Ablegung der Prüfung sind dem Vorsitzenden der Kommission, Baurath Niese in Thorn, bis zum 8. d. M. einzureichen. Der Meldung ist beizufügen: 1) Ein polizeiliches Führungsattest, 2) das Dienstbuch über die im Schifffahrtsbetriebe zurückgelegte Beschäftigung, und 3) ein Zeugniß desjenigen Schiffsführers, bei welchem der Antragsteller zuletzt beschäftigt gewesen ist.

†—† [Schutz gegen Maul- und Klauenseuche.] Dem Professor Löffler in Greifswald ist es gelungen, ein Schutzserum gegen die Maul- und Klauenseuche herzustellen, durch welches Schafe und Schweine sicher gegen diese Krankheit geschützt werden. Die Farbwerke in Höchst haben jetzt das Serum für den praktischen Gebrauch hergestellt. Das Serum hat bei fortgesetzten staatlichen Prüfungen und Versuchen die verlangte Wirksamkeit gezeigt und wird nun demnächst ausgegeben werden. Die Versuche werden von Prof. Löffler noch fortgesetzt, um auch für Rinder eine gute Schutzimpfungsmethode zu ermitteln.

* [Erledigte Schulstellen.] Zweite Stelle zu Karrasch, Kreis Rosenberg, evangel. (Meldungen bei dem Patron der Schule, Grafen Finck von Finckenstein auf Schönberg, Kreis Rosenberg.) — Stelle in Gellen, Kreis Schwetz, evangel. (Kreisschulinspektor Schulrath Bartsch zu Schwetz.) — Stelle zu Gogolin, Kreis Culm, evangl. (Kreisschulinspektor Albrecht zu Culm.) — Erste Stelle zu Kunzendorf, Kreis Thorn, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Thunert zu Culmsee.) — Stelle an der neugegründeten Schule zu Waldau (Gut), Kreis Flatow, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Steinhardt zu Zempelburg.) — Stelle zu Karlsruhe, Kreis Dt. Krone, evangel. (Gutsbesitzer Boldt in Karlsruhe.)

§ [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Pr. Stargard, Magistrat, Polizeisergeant, 900 Mk. und Wohnungsgeld 175 Mk. und Kleidergeld 75 Mk., 3 Gehaltszulagen 150, 100 und 100 Mk. nach je 3 Jahren. Schönsee (Westpr.), Kreis-Ausschuß des Kreises Briesen Westpr., Chaussee-Aufseher, 900 Mk.

?? [Strafkammersitzung vom 1. Februar.] Zur Verhandlung standen acht Sachen an. Der Kuhhirt Stanislaus Westphalewski aus Lissewo stand bei der Wittwe Scheck in Lissewo als Kuhhirt in Diensten. Am 26. September 1900 hatte er eine Anzahl Rinder zur Weide auf ein in der Nähe der Eisenbahnstrecke Thorn-Marienburg belegenes Feld getrieben und hatte sich schlafen gelegt. Plötzlich wurde er durch einen grellen Pfiff aus dem Schlafe geweckt. Er sah nun das ihm anvertraute Vieh auf dem Bahnkörper stehen und vor ihm den Zug halten. Dem Zugführer war es gelungen, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, bevor er in das Vieh hineingefahren war. Die Anklage behauptete, daß der Angeklagte sich durch sein nachlässiges Verhalten einer strafbaren Fahrlässigkeit schuldig gemacht habe, da leicht ein Unglück hätte geschehen können, wenn der Zug nicht zum Stehen gebracht worden wäre. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten ebenfalls für schuldig und verurtheilte ihn wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu 30 Mark Geldstrafe, eventl.

10 Tagen Gefängniß. — In der zweiten Sache betrat unter der Beschuldigung des fahrlässigen Meineides der Besitzer Stephan Buchholz aus Bienkowko die Anklagebank. In der Prozeßsache Wolnikowski und Erdmann wegen Wegestreites wurde der Angeklagte, eine wegen Meineides mit zwei Jahren Zuchthaus bestrafte Person, am 20. Februar 1899 als Zeuge vernommen. Die Anklage behauptete, daß Angeklagter sich bei dieser Gelegenheit in zweifacher Beziehung des fahrlässigen Meineides schuldig gemacht habe, indem er einmal auf die Frage des Richters, ob er eidesfähig, d. h. wegen Meineides noch nicht bestraft sei, bejahend geantwortet habe, und indem er zum andern Male zur Sache selbst insofern etwas Unwahres bekundet habe, als er angab, daß er auf dem streitigen Wege von dem Besitzer Erdmann im Herbste 1898 angehalten und daß er, nachdem ihm bedeutet sei, er befinde sich auf einem verbotenen Wege, umgekehrt sei und einen anderen Weg eingeschlagen habe. Angeklagter bestritt sich strafbar gemacht zu haben. Er stellt zunächst in Abrede, daß er nach seiner Eidesfähigkeit befragt worden sei und behauptete im Uebrigen, daß er die Wahrheit ausgesagt habe. Da durch die Beweisaufnahme das Gegentheil nicht festgestellt werden konnte, mußte auf Freisprechung erkannt werden. — Als dritte kam die Strafsache gegen die Wirthin Auguste Geddert aus Thorn wegen Diebstahls zur Verhandlung. Der Angeklagten war zur Last gelegt, dem Oberleutnant Schulz hierselbst Kohlen aus dem Keller und dem Hauptmann v. Heydebreck hier einen Handkoffer gestohlen zu haben. Während die Angeklagte den Kohlendiebstahl bestritt, räumte sie ein, den Koffer zur zeitweisen Benutzung für ihren Sohn sich angeeignet, ihn später aber wieder zurückgegeben zu haben. Letztere Behauptung wurde durch die Beweisaufnahme auch bestätigt. Der Gerichtshof nahm in diesem Falle einen Diebstahl nicht für vorliegend an und erkannte deshalb auf Freisprechung. Den Kohlendiebstahl hielt er auf Grund der Verhandlung für nachgewiesen und verurtheilte die Angeklagte dieserhalb zu drei Monaten Gefängniß. — Den Gegenstand der Anklage in der vierten Sache bildete das Vergehen gegen das Gesetz vom 13. Juli 1899, dessen sich die Arbeiter Leo und Wladislaus Lewandowski aus Briesen schuldig gemacht haben sollten. Der Angeklagte Leo L. war geständig, der Quittungskarte seiner Ehefrau 29 bereits entwerthete Marken entnommen und dieselben in die Quittungskarte seines Bruders, des Zweitangeklagten, geklebt zu haben. Letzterem soll die Manipulation seines Bruders bekannt gewesen sein, trotzdem soll er von der Quittungskarte Gebrauch gemacht haben. Wladislaus L. bestritt, Kenntniß von der Handlungsweise seines Bruders gehabt zu haben. Da die Beweisaufnahme für ihn nichts Belastendes ergab, wurde auf seine Freisprechung erkannt. Leo L. wurde zu einer Woche Haft verurtheilt. — Wegen gefährlicher Körperverletzung hatten sich in der 5. Sache der Bäcker Alois Kubat und der Arbeiter Josef Weinert, ohne Domizil, zu verantworten. Die Angeklagten hielten sich am 15. Dezember 1900 in der Herberge von Reich in Culm auf, woselbst auch die Arbeiter Kroll und Lukiewski anwesend waren. Letztere verließen gegen 10 Uhr Abends das Lokal und knüpften draußen mit dem Nachtwächter ein Gespräch an. Während des Gesprächs erschienen auch die beiden Angeklagten auf der Straße, von denen Kubat einen geladenen Revolver bei sich führte. Sie, die augenscheinlich angetrunken waren, fingen mit den drei Arbeitern und dem Nachtwächter Streit an und Kubat drohte zu schießen. Er führte seine Drohung auch aus, indem er wohl 6 bis 7 Schüsse abgab. Einer von diesen verletzte den Kroll am Daumen, eine zweite Kugel prallte an der Pieke des Nachtwächters ab. In dem Augenblicke, als Kubat sich mit dem Revolver gegen Borchert wandte, fiel auch Weinert mit dem geöffneten Taschenmesser über Borchert her und brachte diesem einen Stich in die Hand bei. Erst, nachdem eine Militärpatrouille herbeigerufen war, gelang es dem Treiben der Angeklagten Einhalt zu thun und sie festzunehmen. Kubat wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt; Weinert, der bereits 17 Mal wegen Gewaltthätigkeiten vorbestraft ist, erhielt eine vierjährige Gefängnißstrafe auferlegt. — Auch in der nächstfolgenden Sache handelte es sich um Körperverletzungen, welche sich die Arbeiter Johann Fritz aus Jarken und Heinrich Schmidt aus Kunkelmühle gegenseitig mit dem Stocke und dem Messer, bezw. mit einem Bierglase zugefügt haben sollten. Von den Angeklagten wurde nur Fritz für schuldig befunden und dieser mit 1 Jahr Gefängniß bestraft. Schmidt wurde freigesprochen. — Ein freisprechendes Urtheil erging auch in Bezug auf den Obsthändler Johann Rigielski aus Thorn, welcher beschuldigt war, unreife Birnen verkauft und dadurch gegen das Nahrungsmittelgesetz verstoßen zu haben. — Schließlich wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Knecht Robert Fuchs aus Klein Czyste wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Das Urtheil lautete auf 6 Monat Gefängniß. Davon wurden 3 Wochen als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt erachtet.

Kunst und Wissenschaft.

— Professor Slaby über die Elektrotechnik im 20. Jahrhundert. Der Herausgeber einer neuen technischen Zeitschrift („Kirchhofs Technische Blätter") versendet Aushängebogen der ersten Nummer, in der der Bericht einer Unterredung mit Prof. Slaby über die Elektrotechnik im 20. Jahrhundert enthalten ist. Der Gelehrte und Erfinder bezeichnet die drahtlose Mehrfach-Telegraphie als den wichtigsten Fortschritt, mit dem das Jahrhundert einsetzt. Slabys System für die Anwendung der Funkentelegraphie macht es möglich, daß beliebig viele Stationen gleichzeitig telegraphiren können, ohne einander zu stören. Eine große Umwälzung wäre zu erwarten, wenn dieses System der Slabyschen Funkentelegraphie auf die bestehende Drahttelegraphie angewendet werden könnte. Man könnte dann hundert, ja tausend Telegramme durch denselben Draht senden, was Schnelligkeit der Erledigung und die Verwohlfeilung des Telegraphirens in ganz außerordentlicher Weise fördern würde. Eingehend sprach Slaby auch von der Verbilligung des elektrischen Stroms. Teslas weitgehende Vorhersagen in dieser Sache bezeichnet er als Phantasterien. Die Frage der direkten Gewinnung von Elektrizität aus Kohle hält er für eine nicht hoffnungslose. Als Beispiel für die Billigket der Kraft, die von elektrischen Stationen geliefert wird, führt er Stationen in der Schweiz und in Oberitalien an, die schon heute eine Pferdekraft für einen Pfennig pro Stunde abgeben. Dabei spielen aber die reichen natürlichen Mittel, namentlich die Wasserfälle eine bedeutende Rolle. Deutschland wird nach Slabys Ansicht im 20. Jahrhundert an die Spitze der ganzen technischen Produktion treten, wenn die Kanalvorlage durchgeht. Die Wasserstraßen sind entscheidend für die Herrschaft auf dem Weltmarkt. Längs sämmtlicher Kanäle werden sich elektrische Centralstationen bilden, die naturgemäß auch im weiten Umkreis der Industrie und argrarischen Zwecken Elektrizität liefern werden. Slaby nimmt an, daß die Elektrizität im 20. Jahrhundert zur Kraft- und Lichtquelle für den kleinen Mann werden wird und daß sich dadurch die Hilfsquellen des Landes neu entwickeln werden. Viel verspricht sich der Forscher auch von der elektrischen Lokomotive der Schnellbahnen. Man hofft Geschwindigkeit bis zu 200 Kilometer pro Stunde zu erreichen, während die heutige Schnellzugsgeschwindigkeit etwa 80 Kilometer beträgt. Dieser Schnellverkehr werde sich auf besonderen Gleisen abspielen.

— Eleonore Duse ist von Jules Claretie gebeten worden, an einer Pariser Vorstellung Theil zu nehmen, deren Ertrag zu Gunsten eines Denkmals für Alexander Dumas verwandt werden soll. Die Künstlerin hat die Einladung, wie aus Paris berichtet wird, gleich anderen hervorragenden Darstellern Dumas'scher Rollen angenommen und wird sich demnächst nach Paris begeben.

Vermischtes.

Schneemangel in der Schweiz. Während es in Italien fortgesetzt schneit und der kalte „Flaum" in Apulien meterhoch liegt, klagt die Schweiz in fast allen Theilen über so anhaltenden Schneemangel, daß man besonders in den höher gelegenden gebirgigen Theilen für Frühjahr und Sommer eine folgenschwere Wassernoth befürchtet. Die laufenden Brunnen, die dort ausschließlich den Wasserbedarf liefern, geben nämlich nach schneelosen Jahren meist entweder zu wenig oder nur sehr ungesundes, bacterienreiches Wasser. Bis jetzt ist nun in der Centralschweiz fast noch nicht ein einziger Schneefall eingetreten, der kalte trockene Frost führt das Regiment.

Deutsches Riesenunternehmen in Argentinien. Die argentinische Regierung hat unterm 27. Dezember v. J. die Maschinen- und Mühlenbau-Aktiengesellschaft G. Luther in Braunschweig die Ermächtigung zum Bau von Getreide-Elevatoren und Trockendepots ertheilt, und zwar in den Häfen von Buenos Aires, La Plata, Bahia Blanca und Rosario, sowie auf 21 anderen größeren Stationen, ferner auf Stationen der Buenos Aires-Rosario-Bahn, 21 Stationen der Zentralbahn, 4 der Pacificbahn, 7 der Südbahn von Santa Fe und Cordoba, 4 der Cordoba-Rosario-Bahn, 8 der Bahn Provincia de Santa Fe, 8 der Santa Fe-Westbahn und 6 der Zentralbahn von Entre Rios. Die Gesellschaft ist ferner zum Bau aller Hülfs- und Nebenbahnen ermächtigt, deren sie bedarf. Von den übrigen Bedingungen ist zu erwähnen, daß die Gesellschaft verpflichtet ist, mindestens 2 Millionen Pesos Gold zu investiren, und daß die zu errichtenden Getreidelagerhäuser ein Fassungsvermögen von mindestens 98 000 Tonnen besitzen müssen. Als Garantie sind 100 000 Pesos Gold zu hinterlegen und ist die Frist, innerhalb welcher sämmtliche Bauten beendigt sein müssen, auf fünf Jahre festgesetzt. Dieses bedeutende Unternehmen, welches einem in Argentinien seit langer Zeit vorhandenen Nothstand abzuhelfen verspricht, ist wieder ein Beweis dafür, wie angesehen deutsche Firmen und deutsche Ingenieurkunst dort zu Lande ist.

Hohe Auszeichnung. Der Firma Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen in Nieder-Oesterreich, wurde von dem Obersthofmeisteramte in Wien Sr. kais. und königl. Apostolischen Majestät Kaiser Franz Josef I. der Titel eines k. und k. Hoflieferanten verliehen.

„Preßkohlen" aus Sägespähnen sind jetzt in Berlin ein gesuchtes Heizmaterial. Man berichtet darüber: Unter dem mancherlei Arten Heizmaterial, die zu Beginn der Kohlentheuerung in den ärmeren Bevölkerungsklassen als wohlfeileres Ersatzmittel für die Steinkohlen versucht wurden, haben sich die „Preßkohlen aus Sägespähnen" am besten bewährt. Wenn nun auch diese „Kohlen" nicht denselben Brennwerth haben, wie die „echten", so sind sie dafür auch bedeutend billiger. Ein Vorzug dieses Heizmaterials ist noch, daß es leicht zu transportiren ist, keinen Schmutz macht und wenig Asche hinterläßt. Während früher auf den großen Schneidemühlen die Sägespähne meistens monatelang im Freien blieben, bis sie verfault waren, haben diese Mühlen jetzt alle entweder eigene Sägespähne-Pressereien eingerichtet oder mit solchen Pressereien Verträge auf Sägespähne-Lieferungen abgeschlossen. Es handelt sich bei diesem Geschäftszweig schon jetzt um ansehnliche Summer, die früher verloren gingen. Viele Berliner Kleinhändler verkaufen jetzt doppelt soviel „hölzerne" Preßkohlen, als wirkliche.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 1. Februar. Wie der „Schlesischen Zeitung" aus Kattowitz gemeldet wird, ist die Oestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller der von dem Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein bezüglich der Kanalvorlage gefaßten Resolution beigetreten.

London, 1. Februar. Man meldet aus Bombay: Hier traf die Meldung von einem blutigen Kampf bei Koweht am persischen Meerbusen. Ben Raschid erklärte sich zum König von Arabien und rückte mit 20 000 Mann auf Koweht vor.

Portsmouth, 1. Februar. Kurz vor 5 Uhr kam die Trauerflottille auf der Höhe von Gosport an, wo die „Alberta" heute Nacht verbleibt. Dieselbe wird von Booten der Kriegsschiffe bewacht, während eine besondere Wache am Sarge Aufstellung nimmt. Die Fahrt über den Solent durch die stattliche Reihe der großen Kriegsschiffe macht einen überaus großartigen und feierlichen Eindruck. Alle Manöver waren sorgfältig vorbereitet worden und wurden mit der größten Genauigkeit ausgeführt. Sobald die „Alberta" sich einem Kriegsschiff näherte, feuerte letzteres eine Salve ab, die Mannschaft präsentirte das Gewehr und kehrte dann die Gewehre um, während das Musikkorps einen Trauermarsch spielte. Während der ganzen Fahrt hörte man den Donner der Geschütze und die traurigen Weisen, welche von den Musikkorps der verschiedenen Kriegsschiffe gespielt wurden. Das Wetter und die See wareu überaus günstig.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. Februar um 7 Uhr Morgens: + 1,34 Meter. Lufttemperatur: — 2 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SW. — Eisverhältnisse unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 3. Februar: Kälter, meist bedeckt, Schneefälle. Lebhafte Winde.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 42 Minuten, Untergang 4 Uhr 47 Minuten.

Mond-Aufgang 5 Uhr 8 Minuten Abends, Untergang 7 Uhr 1 Minuten Morgens.

Montag, den 4. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, kalt.

Dienstag, den 5. Februar: Vorwiegend heiter bei Wolkenzug, frostig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		2. 2.	1. 2.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest.
Russische Banknoten		216,20	216,10
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,10	85,05
Preußische Konsols 3%		88 20	88,10
Preußische Konsols 3½%		97,40	97,30
Preußische Konsols 3½% abg.		97 40	97,30
Deutsche Reichsanleihe 3%		88.30	88,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%		97,75	97 60
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		84,50	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		94,60	94,25
Posener Pfandbriefe 3½%		95,40	95,40
Posener Pfandbriefe 4%		101,40	101,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	96 90
Türkische Anleihe 1% C		27,05	27,05
Italienische Rente 4%		95,90	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%		74 10	74,10
Diskonto-Kommandit-Anleihe		178,25	178,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		211,00	212 50
Harpener Bergwerks-Aktien		164,00	165,30
Laurahütte-Aktien		192,75	194,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		115,30	115,30
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	158,50	158,50
	Juli	160,75	—,—
	September	—,—	—,—
	Loco in New-York	81⅛	80⅞
Roggen:	Mai	—,—	141,75
	Juli	141 75	141,75
	September	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	44.20	44,20

Reichsbank-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß 6%.

Privat-Diskont 3⅜%.

Die glückliche Geburt eines

Töchterchens

zeigen hocherfreut an.

Thorn, den 1. Februar 1901.

Rechtsanwalt **Aronsohn und Frau.**

Herrmann Seelig

Fernsprecher No. 65. **Modebazar.** **Fernsprecher No. 65.**

Breitestraße 33 Thorn, Breitestraße 33.

eröffnet mit dem heutigen Tage den diesjährigen

Räumungs-Verkauf

in allen Abtheilungen des gesammten Waarenlagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die Firma empfiehlt als besonders auffallend billig:

Kleiderstoffe:

1	Posten	Loden doppelbreit	sonst	Meter	80	Pfg.,	jetzt	Meter	50	Pfg.
1	"	Rayés	"	"	90	"	"	"	60	"
1	"	Engl rayés	"	"	125	"	"	"	85	"
1	"	Neiges	"	"	110	"	"	"	75	"
1	"	gestickt. Tuch	"	"	100	"	"	"	75	"
1	"	Cheviot Diagonal	"	"	100	"	"	"	75	"
1	"	Jaquards doppelb.	"	"	135	"	"	"	100	"
1	"	Cheviot reine Wolle	"	"	150	"	"	"	110	"
1	"	" " 115 Cm. breit	"	"	225	"	"	"	165	"
1	"	Eng. Nouveautes	sonst.	"	300	"	"	"	200	"
1	"	house spun (Neuester Mode-Artikel)	"	"	300	"	"	"	200	"
1	"	" " (Neuester Mode-Artikel)	"	"	350	"	"	"	225	"

1 Posten Frissé

sonst	2,00	2,50	3,00	4,00
jetzt	1,25	1,75	2,00	2,50

Seidenstoffe:

1 Posten **Pougés**, Reine Seide, jetzt Mtr. **1,00** Mk.

1 " **Shangheis** " " 60 Cm. breit jetzt **1,50** Mk.

1 " **Pougé**, gemustert, Reine Seide, sonst **2,25** jetzt **1,65** Mk.

1 " **Bengaline colienne**, sehr elegant, neue Dessins

sonst	1,65	2,00	2,50	3,00
jetzt	1,25	1,50	2,00	2,25

1 " **schwarz glatte und damassirte Seidenstoffe**
solid im Tragen zu den denkbar billigsten Preisen.

sonstiger Preis	3,00	3,50	4,00	4,50	5,00
jetziger Preis	2,25	2,70	3,00	3,50	4,00

1 " **couleurte Damas** in den feinsten und eleganteften Ausführungen zu wirklich billigen Preisen.

sonstiger Preis	3,50	4,00	5,00	6,00
jetziger Preis	3,00	3,50	4,00	4,50

Grosser Rester-Ausverkauf

beginnt mit dem heutigen Tage bis Sonnabend 9. Februar cr.

Reste von **Kleiderstoffen** 2—5 Mtr.
" " **Seidenstoffen** 1—4 Mtr.
" " **Gardinen** 4—10 Mtr. **und einzelne Fenster**
" " **Inletts** 2—6 Mtr.
" " **Baumwollwaaren**
" " **Leinen**
" " **Waschstoffe** 1—5 Mtr.

für die Hälfte des Preises.

Die noch vorhandenen Läger in Winter-Damen-Confektion als:

Jaquettes

sonstiger Preis	10	15	20	24	30	36	40
jetziger Preis	5	7,50	10	12	15	18	20

Sackpaletots

sonstiger Preis	20	27	30	35	40	50
jetziger Preis	12	13,50	15	17,50	20	25

Capes

sonstiger Preis	15	20	24	28	33	40	45
jetziger Preis	8	10	14	15	18	24	28

Abendmäntel

sonstiger Preis	20	24	28	30	33	36	40
jetziger Preis	10	12	14	15	17	19	22

Blousen in Wolle, Seide u. Sammet

sonstiger Preis	6	7,50	9	10	12	13,50
jetziger Preis	3	4	4,50	5	6,50	7,50

Kinder-Paletots u. Jaquettes

sonstiger Preis	12	14	15	18	20	22	24
jetziger Preis	6	8	9	10	12	14	15

Ein Posten vorjähriger Sommer- u. Winter-Jaquettes

wird, um zu räumen, durchweg mit ☛ 3 Mark das Stück ☚ verkauft.

Es versäume Niemand die günstige Gelegenheit wahrzunehmen. Der Verkauf dieser zurückgesetzten Waaren findet nur gegen Casse statt und

beginnt Montag, den 4. Februar cr. und schließt Sonnabend, den 9. Februar cr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.